



erscheint es einem dann doch plausibel.) Übrigens existieren viele, über Generationen überlieferte Rezepturen für Stärkungsmittel aus Apfelessig, Knoblauch, Zwiebel, Chili, Ingwer oder Meerrettich, die löffelweise ins Trinkwasser gegeben das Immunsystem der Hühner stärken sollen. Man kann daran ablesen, dass Hühner keine besondere Wahrnehmung für „scharf“ haben können bzw. dass sie dies nicht als unangenehm empfinden.

Hühner achten bei der Futterselektion sehr auf die Form des Futters: Sie ziehen kurz-rundliche Formen kantigeren, langen und schmalen vor. So sind Weizenkörner beispielsweise beliebter als Gerste. Eine meiner ersten Lektionen als Hühnerhalterin bescherte mir die Mohrrübe: Ich schnitt eine Möhre mit dem Messer so fein ich konnte – die Hühner ließen sie liegen. Am nächsten Tag raspelte ich eine Möhre grob und siehe da, nun wurde sie gefressen. Ich schätze, dass die klein geschnittenen und grob geraspelten Möhrenstückchen ungefähr dieselbe Größe hatten (aber wer weiß, vielleicht differenziert das Hühnerauge noch feiner). Was beide jedoch auf alle Fälle unterschied, war die Form: Schaute man genauer hin, waren die geschnittenen Stückchen kleine Vierecke, die geraspelten Partikel rundliche Späne. Was man aber auch bemerkt: Je weicher die Futterkomponente, desto weniger bedeutend scheint die rundliche Form.

Darüber hinaus kann das Federvieh Farben sehr gut unterscheiden – besser als der Mensch. Auch das ist bei der Futtersauswahl – im Napf und erst recht, wenn die Hühner kleines Getier aus Pflanzen klaben – sehr hilfreich. Wenn Sie mehr erfahren wollen, wie Hühner die Welt sehen, lesen Sie bitte weiter auf Seite 45.

Zum Füttern genügen einfachste Tröge, Schüsseln oder eben auch mal auf die Schnelle ein Teller – Hauptsache, die Gefäße sind gut zu reinigen.



Beim Sortieren des Futters sind Hühner nicht zimperlich: Was nicht gefällt, fliegt raus. Günstig sind daher Gefäße mit Rand ...

Meister im Sortieren

Manche Hühner sind so „schleckig“, dass sie ganz bestimmte Körner bevorzugen. Den Rest lassen sie entweder liegen – der Hühnerhalter kann ihn dann wegwerfen – oder das „Herumfuhrwerken“ im Trog führt dazu, dass Verschmähtes in der Gegend verstreut wird.

Um dem entgegenzuwirken, füttern viele Halter entweder knapp bemessen, sodass die Tiere später bei entsprechendem Hunger auch die anderen Futterkomponenten fressen, oder aber Pelletfutter. Beim Pelletfutter wird die Futtermischung gemahlen und zu gleichförmigen Stückchen gepresst – die Hühner können nicht mehr auswählen, alles sieht gleich aus. Haben sich die Hühner erst einmal dran gewöhnt, fressen sie das Futter sehr schnell und sind demzufolge innerhalb kürzester Zeit satt und „arbeitslos“ – dies ist ein Nachteil der Pelletfütterung, wie ich gleich erläutern werde. Eine andere Maßnahme, die das Aussortieren nicht gänzlich verhindert, aber mordsmäßig in die Länge zieht, ist das Füttern von Schrot oder Mehl – je feiner die Körner zerkleinert sind, desto schwieriger wird das Sortieren für die Hühner und desto länger dauert es. Die Dauer des Sortierens und damit auch die Gesamtdauer des Fressens zu verlängern, kann dann sinnvoll sein, wenn die Tiere in einem nicht sehr abwechslungsreichen

Umfeld leben. Ist das Huhn beschäftigt (und Nahrungssuche ist eine sehr natürliche, artgerechte Beschäftigung), kommt es nicht so schnell auf dumme Gedanken und Unarten (Seite 117). Das „Herumsauen“ am Napf dämmt man mit Bügeltrögen ein. Dabei handelt es sich um Futtergefäße, die in regelmäßigen Abständen mit Bügeln versehen sind, zwischen die die Hühner ihre Köpfe zum Fressen stecken müssen. Das Wegschleudern von Futterbestandteilen wird sehr erschwert, weil die Tiere den Kopf zwischen den Bügeln nicht mit Schwung drehen können. Lassen Hennen aufgrund ihrer Stellung im Rang einige Mitbewohnerinnen nicht mitfressen, können diese Tröge ebenfalls eine Option sein, da die Bügel das Wegpicken schwächerer Tiere behindern. Die Länge der Futtertröge sollte so bemessen sein, dass alle Tiere gleichzeitig fressen können. Man rechnet etwa 20 cm Troglänge pro Huhn.

Der wahre Luxus: Selbstbedienung

Natürlich kann man den Hühnern unhandliche Knollen und Strünke ganz klein schneiden oder raspeln. Eine schöne Beschäftigung für die Tiere ist es aber auch, Futter selber abzupicken – es muss ja nicht immer alles schnabelgerecht

serviert werden. Ganze Topinambur-Stängel mit vielen Blättern daran, aufgeschnittene Zucchini oder Salatköpfe – hier müssen die Hühner selber ran und sich Stückchen abzwicken („abbeißen“ kann man in diesem Zusammenhang nicht sagen, Hühner haben keine Zähne). Vorteil ist auch hier: Die Tiere sind eine Weile beschäftigt. Da sie sich ihre Stücke mit Schwung aus etwas unförmigem Fressbaren „raushacken“ müssen, sollten Apfel, Kohlrabi, Rote Bete, Möhre und Co. fixiert werden, damit sie ihnen nicht davonrollen. Bewährt hat sich, Gemüse und Obst im Ganzen bzw. halbiert (wegen der besseren Angriffsfläche) auf schwere Holzstücke zu nageln. Die Technik, die die Hühner hier anwenden, ist interessant zu beobachten: Sie schnappen das Objekt der Begierde mit dem Schnabel und drehen blitzschnell den Kopf, um es abzureißen.

Wer dies einmal im Selbstversuch erkunden möchte, halte den Hühnern ein kurzes Futterstückchen, beispielsweise ein kleines Stück Nudel, zwischen den Fingern hin. Die Hühner zielen ziemlich genau – und erwischen oft trotzdem ein Stück Haut. So kommt man in den „Genuss“ dieses besonderen Drehs und erkennt schmerzvoll seine Wirksamkeit. (Das soll übrigens keinesfalls ein Plädoyer gegen das Handfüttern sein. Im Gegenteil! Es macht einen schon ein



... oder spezielle Bügeltröge, die verhindern, dass die Tiere zum Rausschleudern Schwung holen können.



Selber Futter „erjagen“ macht zufrieden: Wenn Maiskolben, Salatkopf und Co. auch mal aufgehängt werden, erhöht das den Schwierigkeitsgrad für die Hühner.

bisschen stolz, wenn einem die Hühner voller Vertrauen aus der Hand fressen. Auf der Handfläche liegendes Futter, so meine Erfahrung, wird in der Regel schmerzfrei heruntergepickt.)

Nur eines kriegt das Federvieh einfach nicht hin: Egal, ob Weißer Gänsefuß oder Franzosenkraut, bei leichten Stängeln haben sie Schwierigkeiten, die Blätter abzupicken. Da wippen die Zweiglein hin und her und sie bekommen oft nichts abgerissen. Auf dem Blatt bleibt ein halbmondförmiger Schnabelabdruck zurück, es hängt aber nach wie vor fest am Stängel, das Huhn kratzt sich nachdenklich am Kopf und probiert es bei einem anderen Blatt ... Da möchte ich am liebsten den Hund rufen, damit er ihnen anhand eines Kauknochens zeigt, wie das geht: Zwischen die Pfoten klemmen und schon hat man Angriffsfläche. Der Hund beherrscht diese Technik nicht von Kindesbeinen an, er hat sie sich irgendwann ausbaldowert. Und ich als Mensch mit (vermeintlicher) Übersicht denke: Mädels, stellt euch hinten drauf, dann könnt ihr vorne picken. Und so schlau Hühner auch sind, diese Art der Problemlösung bekommen sie nicht hin. Und wenn sie die Stängel doch einmal mit dem Fuß fixieren sollten, ist es eher Zufall und keine bewusst angewandte Technik, auf die sie immer wieder zurückgreifen. Aber wenn man es von der anderen Seite betrachtet: Durch das Abmühen kommt keine Langeweile auf. Und ich werde nicht müde, es zu betonen: Ein auf gesunde Art und Weise beschäftigtes Huhn hat keine Zeit für Unarten. Wer es den Hühnern dennoch erleichtern will, der kann übrigens einen schweren Stein auf die Stängel legen oder viele Stängel mit einer Schnur zu einem festen Bündel zusammenbinden und aufhängen. Das ist auch ein prima „Spiel“ für den Winter: Wenn man Brennnesseltriebe in der Vegetationsperiode erntet und

trocknet und diese Bündel dann im Winter in den Stall hängt, erhält man eine ideale und noch dazu gesunde Beschäftigungstherapie für seine Hühner.

Haben die Hühner ein unhandliches Blatt oder einen zu großen Brocken im Schnabel, wenden sie noch eine andere Methode an: Sie schütteln heftig mit dem Kopf. Im besten Falle zerbricht der Klumpen dabei und die Teilstücke werden hinuntergeschluckt; notfalls wird das Unpassende im Schütteln losgelassen und auf diese Weise weggeschleudert. Reste am Schnabel werden mithilfe der Krallen weggekratzt. Neues Futterstückchen, neuer Versuch.

Daneben zupfen sie auch gerne Gras und Wildkräuter ab; sie würden auch Kräuter aus unserem Küchengarten abzupfen, wenn man sie ließe. Wer seinen Hühnern also eine vitaminreiche Freude machen will, opfert ihnen einen Topf Petersilie. Und wer nichts opfern will, guckt im Garten nach: Ich wette, jedermann hat Giersch. Mit einer Schnur zu festen Bündeln zusammengeschnürt und aufgehängt schlagen Sie damit drei Fliegen auf einmal: Die Hühner bekommen eine Extraportion Vitamine und Mineralstoffe, sie sind beschäftigt mit dem Abzupfen und freuen sich über die Abwechslung und Sie haben etwas des ausbreitungsfreudigen Wildkrauts an den Mann bzw. ans Huhn gebracht.

Der Auslauf: Abenteuerspielplatz und kostenloses Buffett

Kommen wir noch kurz zum Abzupfen von Gras zurück: Bei einer intakten Grasnarbe und relativ kurzem Gras fressen die Hühner tatsächlich nur die Grasspitzen ab. Sobald aber die Narbe kaputt ist, sind sie animiert zu schauen, welches Getier sich im Boden versteckt – und sie beginnen zu scharren ...

Kommt dann noch Nässe hinzu, gepaart mit einer Prise Langeweile, ist bald das schöne Gras dahin, wie ich auf Seite 32 aus eigener leidvoller Erfahrung berichten werde. Für eine dichte Grasnarbe förderlich ist regelmäßiges Mähen und das zeitweise Absperren von Teilbereichen des Auslaufs, damit sich das Gras erholen kann – dies können allerdings nur Besitzer größerer Flächen ermöglichen.

Übrigens ist es für die Tiere schön, wenn man im Auslauf Partien mit kurz gemähtem Gras und „Gräserwildwuchs“ kombiniert. Lange Grashalme bekommen Hühner nicht gepackt; ihnen gelingt es auch kaum, die Spitzen abzupfen, da sich die Halme beim Zupacken in alle Richtungen biegen. Sie ahnen es sicher ... Das ist ein prima Anti-Langeweile-Spiel! Abschneiden und als Futter anbieten sollten Sie langes Gras übrigens niemals! Unter Umständen könnten sich die Halme im Kropf zu einem Knäuel verschlingen und ihn verstopfen – dann muss das Huhn dringend zum Tierarzt. Lieber die langen Grashalme stehen lassen, wo sie sind – die Hühner können sich darin verstecken und einem ihrer liebsten Hobbys nachgehen: Käfergucken.



Hühner sind ziemlich verfressen – und wer am höchsten springt, bekommt als erster etwas. Sportlich ...